

Paibacher Zeitung.

Bränumerationsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

Amtlicher Theil

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor am niederoesterreichischen Landes-Lehrerseminar in Wiener-Neustadt Leopold Schick zum Director der deutschen Lehrer-Bildungsanstalt in Brünn ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage im Orient.

Seit etwa fünf Jahren gehört während der drei Sommermonate irgend ein sensationeller Zwischenfall im Orient zu den Regeln der Weltgeschichte. Die bulgarische Union, die Vertreibung des Battenbergers, die Thronbesteigung des Coburgers, der Thronwechsel mit der Kossovofeier in Serbien — alle diese scheinbar kleinen Ereignisse haben sich seit 1885 während der Sommermonate zugetragen. Es ist nicht unmöglich, dass nach dem Erfahrungssatze, wornach jede Regel zum mindesten eine Ausnahme hat, gerade in diesem Jahre das sensationelle Ereignis ausbleiben werde. Aber nach verschiedenen Erscheinungen und Vorfällen während der letzten Zeit kann man auch annehmen, dass die nächsten Wochen irgend eine wenigstens momentan aufregende Ueberroßlung bringen werden.

An Gelegenheiten und Anhaltspunkten für eine solche Befürchtung fehlt es gewiss nicht, und jedenfalls ist es besser, sich auf bedrohliche Zwischenfälle gefasst zu machen, als gleich dem Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken und Dinge nicht sehen zu wollen, die sich nicht deshalb wegdisputieren lassen, weil sie dem Strauß unbequem oder gefährlich erscheinen mögen. Der europäische und asiatische Orient ist, politisch genommen, ein merkwürdiges Gebilde, das seit anderthalb Decennien aus dem labilen Gleichgewicht nicht herauszukommen vermag. Auf der einen Seite wird diese Unsicherheit durch die Schwierigkeiten erzeugt, welche sich dem Fortschritt und der Consolidierung des ottomanischen Staatswesens entgegenstellen. Den türkischen Staatsmännern fehlt schon lange der Glaube an die Zukunft; es fehlt ihnen infolge dessen das Selbstbewusstsein und damit die Energie des Wollens zu einer rettenden That; sie lassen die Ereignisse an sich herantreten und fügen sich fatalistisch den Thatsachen, die sich angeblich nicht haben ändern lassen. Daher kommt es, daß alle occidentalen Galva-

Hentileton.

Der holländische Haring.

Wenn der Mai zu Küste geht, durchfliegt ganz Holland alljährlich die freudige Kunde: «Der neue Haring ist da!» Während diese wirkliche Lebensfrage die Küstenbewohner fortwährend in Ahem hält und von Mund zu Mund die Frage geht: «Gibt es viele? Ist er fett?» zeigt man hauptsächlich in den südlichen Ländern eine Gleichgültigkeit, die im großen und ganzen der Gemüthsbewegung eines alten Bauern gleichkommt, dem man im Frühjahr mittheilt, die erste Schwalbe sei angekommen. Man hat eben dort nicht den richtigen Begriff von diesem Fisch, der in Holland zu den feinsten Delicatessen zählt.

Man muss einen neuen holländischen Häring sehen! Diese bläulich schimmernde Rückenfläche, den schleimweißen Leib, dem bei der leisesten Berührung mit der Gabel das zarte Fett entquillt, dieses appetitliche Fleisch, das holländische Poeten zum Dichten begeistert hat, und zu diesen Herrlichkeiten einen guten Appetit, dann soll sich der Südländer nicht wundern, wenn er einen echten Holländer nicht einen Häring, sondern einige hintereinander verspeisen sieht. Der junge holländische Häring hat im ersten Jahre durchaus nicht den Salzgeschmack, den seine bejahrten Collegen in so ausgiebiger Weise besitzen, und wenn sich einige Monate nach dem Fang eine gewisse Schärfe einstellt, so genügt ein kurzes Süßwasserbad, um ihm die alten Vorzüge wieder zu verleihen.

nisterungsversuche, welche im Berliner Vertrage zu Gunsten der Türkei und ihrer Völker vorgeschrieben erscheinen, auf dem Papier geblieben sind und dass sich die Zustände auf der Balkanhalbinsel wie in Kleinasien von Jahr zu Jahr ganz naturgemäß verschlimmern müssen. Anarchie und Hoffnungslosigkeit haben im Orient schon jede Wurzel des öffentlichen und Privatlebens angefressen, und wenn dort nicht schon bisher alles übereinandergestürzt ist, so kann man dies nur der Trägheit alles Menschlichen und Physischen, nicht aber der angeblichen Lebenskraft zuschreiben, welche den bestehenden Zuständen im Orient noch innwohnen soll.

Dieser sichtliche Niedergang alles Bestehenden wird noch durch Bestrebungen beschleunigt, welche ein natürliches oder traditionelles Interesse an dem Zusammenbruche der türkischen Macht haben. Und darin ist die zweite Ursache für die Unsicherheit der Zustände im Orient zu suchen. Diese Bestrebungen gehen, wie die «Presse» ausführt, in erster Linie von Russland aus, das mit dem Schwergewichte einer jahrhunderte-langen Tradition und mit einer wahrhaft mittelalterlichen Eroberungssucht nach dem Besitz von Konstantinopel und nach der Erwerbung Kleinasiens strebt. Das natürliche Ziel der russischen Politik ist die Vernichtung der türkischen Macht; das selbstverständliche Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, ist die unermüdliche Agitation, die rücksichtslose Revolution. Auf diesem Wege hat die russische Politik zu Ende des vorigen Jahrhunderts zuerst den Feierlichstrieb der Griechen ausgenützt; dann kamen die Serben, Rumänen, Bulgaren an die Reihe, und neuestens müssen sich auch die Armenier als Medium der Zerstörung benützen lassen.

Parallel mit den egoistischen Kreuz- und Querzügen der russischen Politik gehen seit dreißig Jahren die expansiven Tendenzen der einzelnen Balkanvölker und Staaten, die unablässig bemüht sind, ihre Aspirationen auf Kosten der Existenz des türkischen Staates zu befriedigen. Natürlich geht dieser Zerstörungsprozess nicht so rasch vor sich, als man in Petersburg und Cetinje, in Belgrad und Athen, in Sofia und Bustrest wünschen dürfte. Schon vor siebzig Jahren, zu Dibic's Zeiten, sahen sich die Russen als Herren von Constantinopel, und wer weiß, wie lange es noch dauern wird, bis auf der Spitze der Sophien-Moschee wieder das orthodoxe Kreuz erblinkt! Aber so langsam sich auch der Niedergang der türkischen Macht voll-

Keinesfalls soll man Häringe in natura auf dem Esstisch erscheinen lassen, die länger als ein Jahr im Pökel gelegen haben, denn selbst zu Salat verarbeitet werden sie den thranigen, salzigen Geschmack nicht verlieren. Um einen Beweis zu liefern, welche gewaltige Mengen dieses Fisches consumiert werden, will ich mittheilen, dass im Jahre 1889 allein von holländischen Fischern 500.000 Tonnen à 800 bis 900 Stück, also ungefähr 450 Millionen Stück gefangen, zubereitet und dem Consument überliefert worden sind. Hierzu kommen noch die schottischen Häringe in ungleich grösserer Anzahl; Frankreich, Schweden, Dänemark fangen für eigenen Gebrauch auch eine ziemliche Menge, und diese Massen zusammengezählt dürften wohl eine Milliarde bei weitem überschreiten. In Holland verlegt man sich auf den Fang der zwei Hauptsorten: Vollhäringe und Matjeshäringe.

Erstere haben bereits gelaicht, während letztere noch eine unentwickelte Knit (Eierstock) und Milch haben und dementsprechend von Feinschmeckern den ersten vorgezogen werden. Häufig wird die Frage aufgeworfen: « Warum sind die schottischen Häringe in Aussehen und Geschmack so grundverschieden von den holländischen? » Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Erstens beginnen die Schotten mit dem Fangen an ihrer Westküste kurz nach der Laichzeit, wenn sich der Häring noch nicht erholt und noch nicht Fett angefegt, und zweitens warten sie zu lange mit der Zubereitung. Der Schotte fischt in offenen Schiffen, lehrt nach 24 Stunden mit seinem Fang zur Küste zurück nach welcher Zeit die Fische schon todt sind, und nimmt dann erst das Einsalzen vor.

ziehen mag, so darf doch der politische Beobachter dessen Thatsächlichkeit nicht übersehen, und es muss jedes namhaftere Ereignis im Orient auch von diesem Gesichtspunkte aufgefasst und beurtheilt werden. So würde man z. B. sehr fehlgehen, wollte man die jüngsten Straßenkrawalle in Erzerum als ein ganz bedeutungsloses, weil locales Ereignis auffassen, in dem es sich nur um einige tote Armenier und einige verwundete Türken gehandelt hat. Wenn in einer armenischen Kirche und Schule — wie dies jüngst in Erzerum der Fall war — Waffen verborgen oder, wie die Türken behaupten, sogar verfertigt worden sind; wenn die erwerbsfleißigen Armenier plötzlich auf offener Straße revoltieren, türkische Kaufläden plündern und zerstören; wenn es bei dem darauf folgenden Kampfe mit den Soldaten, selbst nach türkischer Angabe, etwa hundert Tote und Verwundete gegeben hat; wenn schließlich der armenische Patriarch noch vor wenigen Tagen seine Bereitwilligkeit zur Demission ausgesprochen hat, so geht es wohl nicht an, die Ereignisse in Erzerum als eine ganz zufällige und bedeutungslose Erscheinung hinzustellen. Das war keine zufällige Valsgerei, das war schon ein Act der Revolution.

Im äußersten Westen des türkischen Reiches sieht es nicht viel besser aus. In Altserbien wird nach Sonnenuntergang ein serbischer Consul ermordet. Die spärlichen Truppen im Vilajet Kosovo sind unvermögend, dem Räuberunwesen ein Ende zu machen; die Arnauten wüthen gegen die einheimische serbische Bevölkerung, die angeblich von aus Serbien kommenden Schullehren und Geistlichen zur Unbotmäßigkeit aufgeheizt wird. In Macedonien hat sich ein förmlicher Hexenabbath von Agitationen eingenistet. Serben und Bulgaren, Rumänen und Griechen reklamieren mittels ihrer Sendboten das Gebiet zu beiden Seiten des Wardar unausgesetzt als ihre Zukunftsprovinz. Und wenn diese confusen Wühlerien einen Augenblick innehalten, dann bläst der russische General-Consul in Salonich mit seinen Agenten ein wenig ins Feuer, und die türkischen Behörden wissen dann nicht, wo und wie sie sich der zahlreichen Feinde erwehren sollen.

Die Bilder, welche wir hier in den rohesten Umrissen aufs Papier werfen, sind gewiss nicht übertrieben. Sie sind ja nicht neu; sie stehen in der Geschichte der Balkanhalbinsel seit einem Jahrhunderte fast auf jedem Blatte verzeichnet. Anderseits fällt es uns nicht ein, aus solchen Bildern den bevorstehenden Einbruch irgend einer großen Katastrophe im Orient zu prophe-

Während dieser Zeit steckt das Blut im Körper des Fisches und setzt sich in den Gräten an. Dadurch verliert das Fleisch das weiße, frische Aussehen, das wir am holländischen Hering so sehr lieben, und lässt den Ursprung auf den ersten Blick errathen. Mit dem Fang des Fisches beschäftigen sich in Holland 400 Schiffe, nämlich 200 Loggers oder scharfe Boote und 200 Bommen oder platte Schiffe. Diese Flotte zieht Anfang Juni von Vlaardingen, Scheveningen und Maasluis nach den Shetland-Inseln, um hier, wenn die Fische ihren Zug um die schottische Küste beendigt haben, dem Fang obzulegen. Jedes Schiff hat eine Besatzung von 15 Matrosen und Arbeitern, die als Lohn $27\frac{1}{2}$ Prozent der Brutto-Einnahme des Fanges erhalten; jedoch nie weniger als neun Gulden pro Woche, für den Fall, dass die Fischer unergiebig ausfällt. Der Fang geschieht mit Rehen, die aus Garn

— früher aus Hanf — verfertigt sind und um sie haltbar zu machen, vor jedem Fang im Oel gelegt werden. Außerdem taucht man sie noch in eine Cachou-Auslösung, über welche Manipulation die Fischer eigentlich selbst keine Aufklärung geben können. Einige behaupten, es geschehe der Farbe — andere des Be- ruchs wegen.

zeien. Weil sich eben alle diese Bilder schon so oft gezeigt haben, so werden wir sie wohl noch öfter erleben, bis jene große Krisis kommt, nach welcher die Schöpfungen des Berliner Vertrages neuen Gebilden Platz machen müssen. Jeder Sommer bringt im Orient einen unvorhergesehenen Zwischenfall und niemand weiß zu sagen, wohin der ins Rollen gerathene Stein fallen wird. Der Orient ist ja bekanntlich das Gebiet des politisch Unwahrscheinlichsten.

Der Septemberputz von Philippopol im Jahre 1885 hat wohl die bulgarische Union erzeugt, aber schon in zwei Wochen herrschte die schönste Ruhe zu beiden Seiten des Balkans. Dagegen folgten dem Büchsenhause von Nevestaie im Juni 1875 zwei ausgiebige Kriegsjahre, welche sechs Staaten berührten und ganz Europa in Atem gehalten haben. Wir wünschen nach all dem, dass die politische Sommerregel in diesem Jahre eine Ausnahme erleben möge; wenn sie aber auch diesmal zutrifft, dann wird dies kein Zufall genannt werden können, denn an Anlässen und Gelegenheiten zu sensationellen Zwischenfällen im Orient fehlt es heute so wenig wie in den vergangenen Jahren.

Politische Uebersicht.

(Session des Reichsrathes.) Den «Narodni Listy» wird aus Wien gemeldet, in Regierungskreisen verlautete, dass der böhmische Landtag am 10ten September zusammenentreten und bis 8. October tagen solle. Für den Zusammentritt des Reichsrathes sei der 18. October anberaumt, und der erste Sessionsabschnitt solle bis 18. December währen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die sanctionierten Gesetze, betreffend Steuerbefreiungen für die Seeschiffahrt mit im Inlande erbauten Schiffen, betreffend die Statistik des Außenhandels, und über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militär-Einberufungsbefehles. Ferner publiciert das Reichsgesetzblatt die Justizministerial-Verordnung, betreffend den neuen Advocatentarif; Verordnungen des Handelsministers, betreffend die Ausgabe neuer Postwertzeichen und die Errichtung der Postgebüren im Fahrpostverkehre mittels Postmarken; endlich eine Verordnung, betreffend das wegen Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern, alten Kleidern, altem Läuferwerk, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeug aus Spanien und Kleinasien, und eine Verordnung, womit die Bestimmungen hinsichtlich der Forstwarte der politischen Verwaltung theilweise abgeändert und ergänzt werden.

(In Czernowitz) fand Dienstag bei dem Hofrat Grafen Pace wegen der Mitwirkung der Bürgerschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der bevorstehenden Landtagswahl der Stadt Czernowitz eine Besprechung statt. Dieselbe verlief jedoch, wie das «Corr.-Bur.» meldet, resultlos, weil seitens der Bürgerschaft hinlängliche Garantien nicht geboten werden konnten, und es bleibt daher bei den vom Landespräsidium früher erlassenen Anordnungen.

(Die österreichische Waffenfabrik.) Wie uns aus Steyr geschrieben wird, werden in der dortigen Waffenfabrik bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um die 80.000 Stück Gewehre, welche der ungarische Landesverteidigungsminister bestellt hat, rechtzeitig fertigstellen zu können. Es werden zu diesem

mit 20 bis 25 Fuß Tiefgang darüber hinwegfahren kann.

Zwischen 12 und 2 Uhr nachts werden die Netze eingezogen, und diese Arbeit erfordert allein vier Stunden an Zeit. Das Ergebnis eines solchen Zuges variiert zwischen 25 und 200 Tonnen zu 800 bis 900 Stück; es kommt jedoch vor, dass manchmal mit einem Zug das ganze Schiff gefüllt ist. Die gefangen Fische werden sofort zubereitet, indem man mit einem Schnitt Kiemen, Galle und Eingeweide entfernt. Darnach werden sie kreuzweise in Tonnen verpackt und darüber der «Pekel» ausgegossen.

Zu diesem Pekel kann man kein raffiniertes Salz gebrauchen. Die Holländer bedienen sich ausschließlich portugiesischen Salzes aus Sedubal. In dieser sogenannten Blutlauge ist der Hering am wohlgeschmecktesten. Durch das Umpacken in kleinere Fässchen büßt er sehr an Form und Aussehen ein. Der erste Holländer, der sich dieses Verfahrens bediente, hieß Wilhelm Beutelszoon, und seine dankbaren Nachfolger zeigen heute noch sein Grab auf dem Kirchhof zur Biervliet. Combinationsfähige Leute finden in dem Namen Hering, Böckelohn und Biervliet einen besonders dankbaren Stoff. Für jede Tonne von 120 Liter Inhalt ist ein Zusatz von 35 Kilogramm Salz nötig, und im ganzen führt ein Schiff 15.000 Kilogramm mit sich. Sobald der Vorrath an Fässern und Salz erschöpft ist, kehren die Schiffe nach Hause zurück, um die Vorräthe zu neuern und dann wieder in See zu stechen. Der zuerst angekommene Heringssjäger wird mit großen Festlichkeiten empfangen. Auf einem alterthümlichen zweirädrigen Wagen, mit feurigem Traber bespannt, nimmt

Behufe Neubauten und neue Maschinen erforderlich sein, die einen Aufwand von mindestens 300.000 fl. erheischen werden. Sonst wäre es nicht möglich, die Ablieferung bis Ende Februar 1891 bewerkstelligen zu können. Schon übersteigt die wöchentliche Erzeugung in der Steyrer Fabrik die Biffer von 13.000 Stück verschiedenen Systems, und selbst diese hohe Biffer dürfte alsbald eine bedeutende Steigerung erfahren, wenn auch die deutsche Regierung der Waffenfabrik neue Aufträge ertheilt. Die Rückstände der Fabrik sind eingebracht, und ohne den Fortgang der Arbeiten für die Ausrüstung der beiden Landwehren zu stören, sind an Deutschland bereits 130.000 Stück Gewehre abgeliefert worden.

(Die Jungzechen) sehen die systematisch angelegte Agitation gegen den Ausgleich im ganzen Lande fort. Heute wird Dr. Engl, morgen Dr. Julius Gregr vor den Wählern über die durch den Ausgleich geschaffene Lage der Czechen sprechen.

(Der österreichische Landtag.) Die «Wiener Zeitung» dementiert die Meldung von der bevorstehenden Einberufung des österreichischen Landtages behufs Beschlussfassung über die Gesetzvorlagen, betreffend die Vereinigung der Stadt Wien mit den Vororten, weil die Frage der Vereinigung sich noch im Stadium der Vorberathung befindet.

(Schlussmanöver in Mähren.) Die heurigen Schlussmanöver in Gegenwart des Kaisers werden zwischen der 5. und 12. Infanterie-Division im Rayon Mährisch-Ostrau und Teschen am 4. und 5. September stattfinden. Wie das «Mährische Tagblatt» meldet, trifft der Kaiser am 4. September in Teschen ein und wird im Erzherzog Albrechtschen Schlosse wohnen.

(Ungarische Industriebank.) Die Direction der ungarischen Industrie- und Handelsbank wird, wie die Budapester Correspondenz meldet, in den nächsten Tagen ihre Circulare mit der Anzeige versenden, dass die Bureaux der Bank bereits eröffnet sind; außerdem wird diese Anzeige auch ein förmliches Programm enthalten, indem alle jene Industrien aufgezählt werden, auf deren Entwicklung und Förderung die Bank ihre Thätigkeit zu erstrecken beabsichtigt. Die Organisierung des Bankpersonales ist bereits vollständig durchgeführt.

(Keine anti-magyarische Demonstration.) Pfarrer Koscec in Sestine bei Agram, der einen Lehrer als Vaterlandsverräther bezeichnete, weil die Comitalsversammlung, deren Mitglied der Lehrer ist, beschlossen hat, den Ministerpräsidenten Szapary zu begrüßen, erklärt im Agramer Amtsblatt diesen Vorfall als erfunden und behält sich weitere gerichtliche Schritte vor.

(In Serbien) will man gegenüber der bekannten Verordnung des ungarischen Ackerbauministers wegen der Vorstenviehinfuhr zur entschiedenen Wahrung der serbischen Interessen schreiten. Wie man uns aus Belgrad meldet, hat die Hauptversammlung des Ausschusses der Belgrader Handels- und Gewerbeleute eine Resolution des Inhaltes beschlossen, die serbische Regierung sei aufzufordern, in der schwedenden Differenz mit Österreich-Ungarn die Interessen Serbiens energisch zu schützen, die strenge Erfüllung der Bestimmungen des Handelsvertrages mit der benachbarten Monarchie zu verlangen und außerdem entsprechende Maßregeln zur Sicherung der ökonomischen Unabhängigkeit des Directors Kievit der Häringsscherei De Gesterling in Amsterdam, welcher die meisten holländischen Delicatessenhandlungen mit «Seebankett» versorgt, war es mir ermöglicht, die Einrichtung solcher Schiffe zu studieren.

Es ist kaum glaublich, welch ein Vermögen in einer solchen Ausrüstung steckt: An dem 800 Fuß langen Tau hängt beispielsweise allein ein Wert von 10.000 Gulden, die unter die Bemannung vertheilt werden. In dieser Weise befördert der König ein Gewerbe, das seit Jahrhunderten als Hauptquelle des nationalen Reichthums betrachtet werden kann. Durch die Liebenswürdigkeit des Directors Kievit der Häringsscherei De Gesterling in Amsterdam, welcher die meisten holländischen Delicatessenhandlungen mit «Seebankett» versorgt, war es mir ermöglicht, die Einrichtung solcher Schiffe zu studieren.

Im Monate Juni wird man sich allerdings den Luxus eines neuen Häringss noch verüben müssen, denn der Preis von 1 Gulden per Stück in den ersten Tagen und von 50 Kreuzern in den ersten Wochen würde das Budget einer sparsamen Haushfrau bei weitem überschreiten. Im Juli jedoch ist die Zeit gekommen.

keit Serbiens zu treffen. Des fernern wurde beschlossen einen engeren Ausschuss zu ernennen, welcher die weitere Entwicklung der ökonomischen Schwierigkeit des Landes mit Aufmerksamkeit verfolgen und im Falle, dass dieselben nicht bald beseitigt werden, die erforderlichen Maßnahmen treffen soll. Eventuell hätte der selbe eine Versammlung aller Kauf- und Gewerbeleute des gesamten Königreiches einzuberufen.

(Canovas del Castillo) ist sichtlich bemüht, die Aufregung zu dämpfen, welche im progressistischen und possibilistisch-republikanischen Lager der Freunde Castelars die Berufung eines conservativen Cabinets hervorgerufen hat. Als Beweis, dass es ihm Ernst sei mit der Busage an die Liberalen, nicht an ihren Errungenschaften zu röhren, will er unter anderem dem Führer der dynastischen Linke, Marschall Martinez Campos, das Präsidium des Senats übertragen. In seinem Organe «Epoca» lässt Canovas erklären, Spanien werde Fragen, welche die Nationen des Continents bewegen, fernbleiben und mit allen Ländern gute Freundschaft halten.

(Die Ermordung Marinovic.) Die eingeleitete amtliche Untersuchung über die Ermordung des serbischen Consuls Marinovic in Pristina ergab, dass ein persönlicher Racheact vorliege. Der Bigeuner Sigo hat bereits eingestanden, dass er mit drei Muhamadanern und einem andern Bigeuner die Ermordung des Vice-Consuls verabredete, welcher Sigo geschlagen hatte. Sigo befindet sich nebst seinen Mitschuldigen in Gewahrsam. Einer der letzteren ist flüchtig, doch hofft man dessen baldige Ergreifung. Auch die Waffe ist gefunden, mit welcher augenscheinlich die That begangen worden.

(Belgien und der Congostaat.) Das gestern der belgischen Kammer vorgelegte Gesetz gewährt dem Congostaat ein Darlehen von 25 Millionen, auf zehn Jahre vertheilt, nach welcher Frist Belgien berechtigt ist, den Congostaat vertragsgemäß zu annexieren.

(Aus Zanzibar.) Der Afrikareisende Peters ist an der Küste eingetroffen und wird heute in Zanzibar erwartet. Peters sowie seine Begleitung sind wohl auf.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, den Feuerwehren in Kurtatsch und Nesseltwängle zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen je 50 fl. und der Feuerwehr in Klösterle zu gleichem Zwecke 60 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Unlässlich der Vermählungsfeier der Erzherzogin Marie Valerie werden alle Mitglieder des durchlauchtigsten Herrscherhauses, mit Ausnahme des Erzherzogs Leopold Ferdinand, der sich auf einer Seereise befindet, in Ischl anwesend sein. Von der Kirche aus begeben sich die Mitglieder des Herrscherhauses zum Gala-Dessert direct in den Cursalon, der schon vom 15. d. M. ab für das Publicum abgesperrt und unterdessen auf prächtigste decoriert werden wird. Nachdem im Cursalon bloß für die Familienmitglieder Raum ist, wurden für die übrigen Gäste und das Gefolge in den Hotels Marshallstafeln bestellt. Die jungen Damen des Herrscherhauses, so namentlich auch die Töchter der

Nachdruck verboten. Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(63. Fortsetzung.)

III.

Zur selben Zeit fast, als im Schlosse La Poëmillière zwischen dem Marquis von Premorin und dem Vater Bourlot die mitgetheilte Unterredung stattfand, näherte sich der Gloude, welcher sich den Namen eines Freiherrn von Verboise angemäßt hatte, dem Hause des Fabrikanten Karl Lionnet. Es war ein verwegener Entschluss, der in ihm aufgekeimt war und der ihn zu dem Schritt, den er vorhatte, antrieb.

Durch Cécile von Premorin mit Albert Lionnet bekannt geworden, hatte er sich bald derart in das Vertrauen des jungen Mannes einzuschmeicheln gewusst, dass derselbe, ehe er selbst es recht wusste, sich mit ihm intim fühlte und in seiner offenhertzigen Weise sich leicht entlocken ließ, was der Chrose, den er, wie alle Welt, für einen Edelmann hielt, wissen wollte. Sozusagen ohne Mühe erlangte der falsche Verboise Aufschluss darüber, weshalb er, trotz seiner Huldigungen, bei Geneviève nicht einen Schritt vorwärts kam. Sie liebte einen andern! Die einfachste Lösung des Räthsels wäre ihm in diesem Fall seltsamerweise zugetragen gekommen. Sie ließ ihn den Entschluss, alles zu wagen, fassen, denn er hielt das Spiel ja in Händen; möchten die Würfel fallen wie sie wollten, der Sieg war ihm gewiss. So denn, entschlossen gehandelt — entschlossen und verlogen!

Es war um die zehnte Morgenstunde dieses nebelgrauen Tages, als der alte Dienstmänn, dessen wir

Prinzessin Gisela und die kleine Erzherzogin Elisabeth, werden als Kranzelsräulein bei der Trauung anwesend sein. Das neuvermählte Paar begibt sich am 31. Juli nachmittags über Selzthal-Hieflau nach Schloss Radmer in Steiermark und erst später nach Schloss Lichtenegg bei Wels. Se. Majestät der Kaiser trifft nach den bisherigen Dispositionen am 10. Juli zu längerem Aufenthalt von Gastein in Ischl ein.

— (Boulanger in Gefahr.) General Boulanger wäre diesertage, wie aus Fersey gemeldet wird, auf ein Haar um seine Freiheit gekommen, die ihm bekanntlich so lieb ist. Er hatte nämlich einen Freund, der aus Frankreich gekommen war, bei der Abreise nach dem Hafen von St. Helier begleitet und war im Gespräch bis an die Kajüte des Schiffes gegangen, das einer französischen Gesellschaft gehört. Dort wurde noch ein Abschiedstrunk gehalten, so dass der General sehr erschrocken, als er endlich bemerkte, dass Schiff dampfe bereits gegen Frankreich zu. Er eilte rasch aus dem Verdeck und hieß den Capitän umkehren und ihn wieder ans Land steigen. Der Capitän, dem von einer Prämie der französischen Regierung für die Ergreifung Boulangers wahrscheinlich nichts bekannt ist, ließ den General, welcher tatsächlich bereits gesangen war, wieder ans Land steigen.

— (Postbeamtenbewegung unter den Londoner Postbeamten.) Die Bewegung unter den Londoner Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage dauert fort. Vierzig dem Vereine der Postbeamten angehörige Beamte entfernten siebzig dem Vereine nicht angehörige Beamte gewaltsam aus dem Paketbüro. Die Postbeamten sendeten ein Schreiben an den General-Postmeister, in welchem sie erklären, nicht vor dem 21. Juli streiken zu wollen, wenn die dem Vereine nicht angehörigen Postbeamten entlassen werden.

— (Ein transportables Haus.) Ein vollständig aus Eisen konstruiertes, drei Stockwerke hohes Haus hat die Firma Kießling & Comp. in München hergestellt. Das transportable Haus ist in der Landwehrstraße im Antezedenz des Herrn Reinemann aufgestellt und dient zur Lagerung des Hopfens, kann aber auch mit Ausnutzung der Parterreräume als Gartenhaus benutzt werden. Die Eisenornamentik und die ganze Ausstattung ist derart, dass jeder Besucher des Eisenhauses die gefällige Form bewundert. Das Haus braucht nur geringe Fundation und ist ohne große Kosten leicht von einem Orte zum anderen zu transferieren. Das Haus ist 14 Meter lang, 8 Meter tief und 11 Meter hoch. Die Kosten sind im Vergleich zu einem gemauerten Hause ungleich geringer.

— (Um Sarge des Vaters gestorben.) Aus Prag wird geschrieben: Ein erschütternder Vorfall hat sich vorgestern an der Bahre des verstorbenen jub. Stadt- und Gerichtsarztes in Karolenthal, Herrn Doctor Bojtechovský, ereignet. Die Tochter des Dahingeschiedenen, Frau Rosa Stöhr, Gattin des Hauptmannes Adolf Stöhr im Pionier-Regimente, brach an dem Sarge, welcher die irdische Hülle ihres Vaters barg, zusammen und blieb sofort tot. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein Ende gemacht.

— (Aus Amerika.) In Newyork herrscht eine furchterliche Hitze, wobei viele Todesfälle infolge Sonnenstichs vorkommen. In Wyoming erfolgte nach einem Ausbruch des Mammut-Geyser eine Erdspaltung. — In Pluipoint stürzte infolge eines Erdbebens ein Hotel zusammen, wobei 7 Hotelgäste erschlagen wurden. Furcht-

schon wiederholte Erwähnung gethan, beobachtete, wie der junge Fremde, dem seit jener nächtlichen Tragödie in der Villa Fraiche sein ganzes Interesse zugewendet war, das Bionnet'sche Haus betrat.

«Hm, hm,» murmelte er vor sich hin, «der kommt mir zu oft hierher. Ich werde ergründen müssen, was er eigentlich hier will, dieser Herr Stefan Eris, Freiherr von Verboise und mutmaßlicher Mörder von Pierre Daraß!»

Die Dienerschaft in den Häusern, in welchen er verkehrte, war es gewöhnt, den jungen Baron wegen seines schönen Auftretens mit derselben Auszeichnung, wie dies von Seiten der Frauenwelt geschah, zu behandeln; so denn auch hier führte der Diener ihn mit wahrer Ostentation in die Empfangsräumlichkeiten.

«Welche angenehme Überraschung!» begrüßte die Frau des Fabrikanten den Baron, indem sie ihm mit ausgestreckten Händen entgegenschritt.

«Ihr Empfang, gnädigste Frau, beglückt mich, ich sehe, dass Sie mich nicht als lästigen Eindringling betrachten,» entgegnete der junge Mann, «trotzdem muss ich Sie bitten, meine Rücksicht zu entschuldigen, weil ich nicht zur gewohnten Empfangsstunde und nicht an Ihrem Empfangstage erscheine.»

«O, Herr Baron, ich empfange meine Freunde an jedem Tage!»

Er lächelte und ließ sich auf den Sessel nieder, welchen die Dame des Hauses ihm bot.

«Sie haben ohne Zweifel errathen, gnädigste Frau, dass mein heutiger Besuch einen ganz bestimmten Zweck im Auge hat. Sie haben mich, seit ich das Glück habe, Sie zu kennen, stets als Freund behandelt, und ich dachte auch deshalb, dass es an mir sei,

bare Stürme und Wollenbrüche werden aus dem ganzen Lande gemeldet, die zahlreiche Unglücksfälle und ungeheuren Schaden an Fabriken, Häusern und Feldfrüchten im Gefolge haben.

— (Auch ein Gemeinderathscandidat.) Vor einigen Tagen wurde ein Griecher Namens Dionys Bucavela in Gjurgjevo verhaftet, weil er Mischuldiger an dem im vorigen Jahre an dem Banquier Daniel in Jassi verübten Diebstahl von 300.000 Francs ist. Dieser Bucavela lebte in Gjurgjevo unter dem Namen Janopoulos und hatte kürzlich die Verwegenheit, dasselbst für den Gemeinderath zu kandidieren.

— (Ein interessanter Fund.) Der «Daily News» zufolge ist in der Nachbarschaft von Beirut eine interessante Entdeckung gemacht worden. In einem Dorfe zwischen Beirut und Damascus wurde in einer natürlichen Höhle eine aus Gold und Silber gefertigte und mit Edelsteinen verzierte Bettstelle vorgefunden. Eine Inschrift darauf in englischer Sprache besagt, dass sie der Königin Eleonore von England gehörte. Die Bettstelle muss dort der Sicherheit halber verborgen worden sein, als Eduard I. im Jahre 1272 den Orient verließ. Die türkische Regierung hat die kostbare Bettstelle in Besitz genommen.

— (Straßenräuber.) Zu Frosinone in Italien wurden durch Spruch des Schwurgerichtes 34 Bauern aus dem Dorfe Urtena im Molster Gebirge, als der Straßenräuberei überwiesen, zu zehn- bis dreißigjähriger Buchthausstrafe verurtheilt. Ihre Thaten reichten zum Theile bis zum Jahre 1860 zurück.

— (Bismarck-Denkmal.) Das Ergebnis der Sammlungen für das in Berlin zu errichtende Bismarck-Denkmal hat nunmehr die Summe von einer halben Million Mark überschritten.

— (Hagelsturm in Siebenbürgen.) Ein großer Theil der siebenbürgischen Gegenden wurde am 3. und 4. dieses Monats von verheerenden Hagelstürmen heimgesucht, welche an den bereits zur Ernte reisenden Saaten riesige Schäden anrichteten. Der durch den Hagelschlag erwachsene Schaden kann auf circa 1 Million geschätzt werden, wovon nur ein sehr geringer Theil versichert war.

— (Die Direction der Hofoper in Wien) hat in einer an die Generalintendant der Hoftheater gerichteten Botschaft erklärt, dass sie gegen die Verheiratung der Mimikerin Fräulein Abel mit dem Grafen Victor Drsic keine Einwendung erhebe. Die Künstlerin wird künftig auf den Theaterzetteln als — Frau Abel erscheinen.

— (Flüchtig.) Einer der bekanntesten Sensa des Triester Platzes ist seit einer Woche flüchtig. Es wurde constatiert, dass er falsche Wechsel im Betrage von fast 100.000 Gulden hinterließ. Die Affaire erregt, da er unbegrenztes Vertrauen genoss, das peinlichste Aufsehen.

— (Stanley's Braut.) Die Königin von England hat der Braut Stanley's, Fräulein Dorothy Tenant, ein artiges Geschenk gemacht, bestehend in einem in Brillanten gefassten Miniaturbildnis der Monarchin, mit einer Locke ihres Haars.

— (Die Cholera.) Der spanische Minister des Innern teilte im Ministerrath mit, dass die Cholera-Epidemie in Andalusien im zunehmen sei und dass dasselbst großes Elend herrsche.

in erster Linie Ihnen von meinen Hoffnungen zu sprechen.»

«Fahren Sie fort, Herr Baron, ich lausche Ihren Worten.»

«Ihre Güte ermunthigt mich, und ich hoffe, dass Sie das, was ich Ihnen zu sagen habe, gnädig aufnehmen werden. Ich pflege nicht, mich in weitschweifige Präliminarien einzulassen, sondern schreite gern gerade auf mein Ziel zu, und so gestehe ich Ihnen denn, gnädigste Frau, dass ich der Schönheit und Anmut des Fräuleins Geneviève gegenüber nicht gleichgültig geblieben bin — ich liebe Ihre Tochter!»

«Wie — Sie lieben Geneviève?»

Die Worte kamen so aufrichtig verwundert vor, dass sie nicht gut erkunstelt sein konnten.

«Ja, ich liebe sie so glühend, wie ein Weib nur geliebt werden kann, mit aller Macht meiner Seele. Sie werden es mir glauben, wenn ich es Sie versichere, meine Gnädige!»

«O gewiss, gewiss! Ich staune nur, dass der Herr Baron Verboise, welcher eine hervorragende Persönlichkeit ist, der alle Welt kennt, sein Augenmerk auf Geneviève Bionnet, die einfache Tochter des Fabrikanten, gelenkt haben soll.»

«Wählt man sich eine Lebensgefährtin, so soll man sein Herz und sonst gar nichts fragen. Wenn unter so vielen reizenden Mädchen, welche ich kenne, Fräulein Bionnet mich ganz besonders angezogen hat, so ist dies eben der Beweis, dass in meinen Augen keine andere so liebenswert ist, als gerade sie!»

Frau Bionnet musste sich beherrschen, um ihre Ruhe zu bewahren.

«Herr Baron,» erwiderte sie, «wir können natür-

— (Im Circus verunglückt.) Einer der Brüder Dantes, die sich im Circus Wulff in Budapest produzieren, der sogenannte «Flammenmenschen», ist den Verlegerungen, die er sich während der Production gezogen hat, erlegen. Dantes hieß eigentlich Wooth. Sein Vater wurde telegraphisch aus Californien berufen und ist vorgestern in Budapest am Lager des sterbenden Sohnes eingetroffen.

— (Auslieferung.) Das ungarische Justizministerium hat die Auslieferung des in Untersuchungshaft befindlichen Dr. Richard Grothe an das requirierende Berliner Amtsgericht angeordnet.

— (Courage.) A.: «Sagen Sie mal, haben Sie Courage?» — B.: «Das will ich meinen!» — A.: «So? Dann pumpen Sie mir 10 Gulden.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalausricht.) Herr Ober-Staatsanwalt Dr. Beitämaier ist vom Gefängnis-Congress in Petersburg nach fünfwochentlicher Abwesenheit vorgestern wieder in Graz angekommen.

— (Der neue Advocatentarif.) Am 15ten Juli tritt das von den beiden Häusern des Reichsrates beschlossene Gesetz, «betreffend die Entlohnung solcher Leistungen der Advocaten und ihrer Kanzleien, welche wegen ihrer Einfachheit und Wiederkehr eine durchschnittliche Bewertung zulassen», in Kraft. Die auf Grund dieses Gesetzes erlassene Verordnung des Justizministeriums besagt, dass durch den neuen Tarif das Recht der freien Vereinbarung nicht berührt wird und dass es den Gerichten vorbehalten bleibt, ausnahmsweise auch einen höheren als den tarifmäßigen Betrag festzusetzen. Der Tarif zerfällt in drei Classen. Die erste Classe gilt für Wien und die im Wiener Polizeirayon gelegenen Orte, die zweite Classe für Prag, Brünn, Lemberg, Krakau, Graz und Triest, die dritte Classe für alle anderen Orte im Geltungsbereich dieser Verordnung.

— (Gutsverkauf.) Das der Frau Balesca Reichsgräfin Barbo von Wagnstein gehörige landstädtliche Gut Radelsstein in Krain wurde durch Intervention des Herrn Dr. Ritter von Hohenblum in Wien (Kanzlei: I., Lothringerstraße 15) an den Convent der heil. Maria Magdalena, derzeit zu Verboc in Kroatien, verkauft.

— (Lieferungen für das Heer.) Die Verhandlung wegen Sicherstellung von Hasen, Heu, Streu und Bettstroh, hartem und weichem Holz, Braunkohlen, Coaks und Laibacher Torf für die Arrendierungsstation Laibach und theilweise auch für Töplitz in Unterkrain wird am 16. Juli im k. und k. Militär-Berpflegsmagazin in Laibach stattfinden. Bei dieser Verhandlung werden nur schriftliche Offerte angenommen. Diese haben am obigen Tage längstens bis 10 Uhr vormittags beim k. und k. Militär-Berpflegsmagazin in Laibach einzulangen. Die allgemeinen Bedingnisse und das Offert-Formular, welche wir übrigens schon im Anzeigeblaß verlautbart haben, können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeakademie in Laibach eingesehen werden. Von den näheren Bedingnissen kann jeden Tag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Berpflegsmagazins Einstieg genommen, und können dieselben gegen Bezahlung von 4 Kreuzer per Druckbogen auch durch die Post bezogen werden. — Für andere Stationen werden

lich nur geschmeichelt sein von Ihrem Antrag; immerhin muss ich Ihnen von vornherein eine Klarheit geben, welche Sie vielleicht anders denken lassen wird. Beantworten Sie mir offen eine Frage: Geben Sie sich vielleicht dem Glauben hin, dass Geneviève ein bedeutendes Heiratsgut erhält?»

«Gnädigste Frau,» rief der Baron mit gut gespieltem Unmuth, «aus dem Munde einer jeder anderen würde ich diese Worte als Beleidigung ansehen, Ihnen aber antworte ich, dass ich vertrauensselig zu Ihnen gekommen bin, um Ihnen die Wünsche meines Herzens darzulegen und bei Ihnen, Geneviève's Mutter, zuerst um die Hand Ihrer Tochter zu werben. Ich sehe voraus, dass weiter Sie, noch Herr Bionnet mir feindlich entgegentreten, dass Sie vielmehr Ihrer Tochter die volle Freiheit der Entscheidung lassen werden!»

Frau Bionnet war eben im Begriff zu antworten, als das gedämpfte Geräusch von Schritten sie den Kopf wenden ließ; die Portière theilte sich, und Herr Bionnet überschritt die Schwelle.

Nachdem die gewöhnlichen Begrüßungsfloskeln vorüber waren, ergriff Frau Bionnet das Wort.

«Ich muss dir den Grund bekanntgeben, welcher den Baron veranlasst hat, uns zu besuchen,» sprach sie zu ihrem Gatten. «Du wirst nicht weniger erstaunt sein, als ich es bin. Der Baron liebt Geneviève und begehrte die Hand unserer Tochter!»

Der Fabrikant sah den Baron forschend an; dann fragte er, zu seiner Frau gewandt: «Amalie, hast du Herrn von Verboise nicht mitgeheilt?»

«Ich hatte noch keine Gelegenheit, ihm zu sagen, dass Geneviève's Herz nicht mehr frei ist,» erwiderte die Dame. (Fortsetzung folgt.)

die Verhandlungen, und zwar in Graz und Görz am 21. Juli, in Marburg und Pola am 25. Juli, in Klagenfurt am 16. Juli und in Triest am 23. Juli 1890 stattfinden.

— (Schadenfeuer.) Am 7. Juli um 12 Uhr mittags schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Haus des Besitzers Venarčić in Klenik, Bezirk Adelsberg, ein, wodurch das genannte Object in Brand geriet. Der Brand wurde glücklicherweise gelöscht, so dass der Gesamtschade sich nur auf circa 100 fl. beläuft. Durch den Blitzaufschlag wurden auch die Gattin des genannten Besitzers und deren 18 und 16 Jahre alte Töchter Johanna und Francisca betäubt und unerheblich verletzt.

— (Ernennungen für Mittelschulen.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurde die Besetzung einer größeren Zahl erledigter Lehrstellen an Staats-Mittelschulen, hierunter auch der wegen des Bestandes von Parallelklassen an Staatsgymnasien in mehreren Hauptstädten neu errichteten Lehrstellen, soeben vollzogen. Es wurden 70 Professoren, resp. Lehrer, vereidigt, 10 provisorische Lehrer und 76 Supplenten — hierunter vier Religionslehrer — zu wirklichen Lehrern und 17 Supplenten zu provisorischen Lehrern ernannt. Hiermit sind jedoch die für das Schuljahr 1890/91 zu vollziehenden Ernennungen nicht abgeschlossen, da im Monate August noch die Besetzung von beiläufig 30 Lehrstellen in Aussicht steht.

— (Ein argentinisches Torpedoboot in Fiume.) Montag mittags ist das Torpedoboot «Buchardo» der argentinischen Kriegsmarine auf der Rhede von Fiume eingetroffen und gegenüber der dortigen Torpedofabrik vor Anker gegangen. Auf dem «Buchardo» werden die Lanzierrohre gewechselt zum Zwecke der Verwendung von neuen Torpedos, welche von größeren Dimensionen sind als die alten.

— (Besitzwechsel.) Die hiesige Firma Zeglić und Beskovic hat das Maurer'sche Haus auf dem Preschernplatz um den Betrag von 19.000 fl. käuflich erworben.

— (Unglücksfall.) Gelegenheitlich des Kirchweihfestes in Großubelsko wurde am 6. d. M. der Landesitte gemäß mit Pöllern geschossen. Hierbei platzte während des Ladens ein Pöller und riss dem 70jährigen Tagelöhner Andreas Premru die linke Hand und den Mittelfinger der rechten Hand ab.

— (Blitzaufschlag in einen Eisenbahnnetz.) Bei heftigem Gewitter, das am 6. d. M. bei Puntigam sich entlud, hat der Blitz in einen in der Richtung nach Graz verkehrenden Frachtenzug, und zwar in das besetzte Bremshüttel eines Waggons eingeschlagen, ohne dass der darin befindliche Conduiteur irgend welche Verletzungen erlitten hätte.

— (Der slowenische Bicycle-Club) in Laibach veranstaltet Sonntag den 13. d. M. sein zweites Straßenrennen, und zwar auf der Straße gegen Oberlaibach vom Kilometer 14·3 bis 19·3. Das Rennen beginnt um 1 Uhr. Nach beendigtem Rennen folgt die Vertheilung der Preise und sodann ein gemeinsames Mahl, Concert und Tanz in der Citalnica-Restoration.

— (Sanitäre Vorkehrungen.) Die Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen haben folgendes Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern, alten Kleidern, altem Tauwerk, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeug aus Spanien und Kleinasien erlassen: «Wegen der Gefahr der Einführung ansteckender Krankheiten wird im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Ein- und Durchfuhr von Hadern, alten Kleidern, altem Tauwerk, dann von gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeug aus Spanien und Kleinasien verboten. Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem sie den betreffenden Behörden bekannt wird, in Wirksamkeit.»

— (Arbeitsausstellung.) Die Arbeitsausstellung der Böglings und Schülerinnen der f. f. Lehrerinnen-Bildungsanstalt und des Kindergartencurses findet heuer am 14. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im zweiten Stockwerke (Nordseite) statt.

— (Bergnugungszug.) Schroells Wiener Reise-Bureau arrangiert anlässlich der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien einen Bergnugungszug von Laibach nach Wien. Die Fahrpreise betragen für die zweite Classe 18, für die dritte Classe 12 fl. Alles Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich.

— (Die hiesige Orgelschule) beschließt das laufende Schuljahr mit einer öffentlichen Prüfung am Montag den 14. d. M. und eröffnet den Lehrcurs wieder den 17. September.

— (Aus Raibl,) 9. Juli, wird berichtet: Auf den höheren Bergen, als: auf dem Seekopf, Wischberg, Manhart, Falouz u. s. w., lag heute vormittags frischer, heute nachts ziemlich weit herabgefallener Schnee, der die Luft sehr abkühlte.

Aus Kunst und Literatur.

— («Judicatenbuch des Verwaltungsgerichtshofes.») In der Mauz'schen f. und f. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien erschien

dieser Tage als Fortsetzung der gleichnamigen Wolsky'schen Sammlung eine vom Gerichtsrath Herrn Dr. Rudolf Alter redigierte Zusammenstellung der in den Jahren 1884 bis einschließlich 1888 in mündlicher Verhandlung erlossenen Judicata des f. f. Verwaltungs-Gerichtshofes. Die verschiedenen Erkenntnisse sind hierbei nach einem speciell für den Praktiker berechneten übersichtlichen Systeme geordnet und zunächst in drei große Hauptabteilungen eingereiht, je nachdem sich die Judicata beziehen auf 1.) administrative Rechtsachen, 2.) Finanzrechtsachen oder 3.) das Verfahren in Verwaltungsrechtsachen. Da der Hauptzweck des Buches in der raschen und sicheren Orientierung über die einschlägigen Präjudicata besteht, so ist das Alter'sche System mit der mehr sachlichen Anordnung des Stoffes jedenfalls das am meisten zweckentsprechende. Dass die stofflich gegliederte Zusammenfassung der in den Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes zum Ausdruck gelangten Rechtsanschauungen einen wirksamen guten Einfluss auf die aus mehr als einem Grunde wichtige Stetigkeit in der Judicatur selbst ausübt, ist wohl selbstverständlich. Das Judicatenbuch ist für den Richter unentbehrlich, für den Vater instructiv und interessant.

— (Denkmäler der Kunstd.) Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu dem Standpunkte der Gegenwart. Bearbeitet von Professor Dr. W. Übke und Prof. Dr. C. v. Lützow. 203 Tafeln, darunter sieben Farbtafeln, Querfolio. Mit circa 2400 Darstellungen und erklärendem Textband. Klassiker-Ausgabe in 36 Lieferungen à 1 Mark. Stahlstichausgabe in 36 Lieferungen à 2 Mark (früherer Preis 160). Stuttgart, Verlag von Paul Nef. — Die bei Paul Nef in Stuttgart bereits in sechster, bis zur Gegenwart fortgesetzter Auflage erscheinenden «Denkmäler der Kunst» sind für jeden Gebildeten, der sich gedrungen fühlt, Kunstreisen näher zu treten, ein praktisches Nachschlagewerk und ein zuverlässiger Rathgeber. Wenn wir sagen, dass Prof. W. Übke und Prof. C. v. Lützow den Text bearbeitet haben, da sind wir wohl jeder Anerkennung des Werkes überhöhten. In dem circa 30 Bogen starken Textband ist kurz und bündig, zu weiteren Studien anregend, jede Tafel und Figur des «Bilder-Atlas» beschrieben und erklärt. Mit Freude begrüßen wir auch bei jeder Figur die Angabe der Quelle. Ein Ortsverzeichnis mit Angabe der Kunstwerke, soweit sie in den «Denkmälern» in Frage kommen, und ein Künstlerverzeichnis tragen wesentlich zur raschen Benutzung des Werkes bei. Der Preis (36 Lieferungen à 1, respective 2 Mark) ist für das Werk so niedrig gestellt, wie er selten bei Publicationen dieser Art gefunden wird. Das erste

Heft wurde soeben versendet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. Juli. Angeichts des Umstandes, dass die durch die gestrige Lemberger Amtszeitung verlautbarte Abänderung des Programmes der Manöverreise Sr. Majestät des Kaisers von mancher Seite mit der türzlich in Galizien stattgehabten Mickiewicz-Feier in Zusammenhang gebracht, ja sogar als ausschließlich durch die letztere verursacht dargestellt wurde, versichert eine der «Pol. Corr.» zugehörende Meldung auf Grund von an competenten Stelle eingezogenen Erkundigungen mit aller Bestimmtheit, dass diese Erklärung der Änderung des kaiserlichen Reiseprogrammes schlechterdings jeder Grundlage entbehrt und nur einer völlig aus der Lust gegriffenen Combination entspringt.

Graz, 10. Juli. Das Unterrichtsministerium verfügte, dass im nächsten Schuljahr auch zur zweiten Classe am Marburger Staatsgymnasium eine slowenische Parallelklasse eröffnet werde, so dass dasselbe dann zwei slowenische Parallelklassen aufzuweisen hat.

Prag, 10. Juli. «Glass Národa» thieilt mit, dass die Ursache der Nichtanwesenheit Dr. Riegers in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung eine sehr einfache sei. Nach der angestrengten Arbeit im Reichsrath, im Landtage und in der Delegation habe er der Ruhe bedurft. Er befindet sich daher außerhalb Prags und habe auf die ganze Angelegenheit der Wahl in den Landesschulrat, welche in die Kompetenz der Selbstverwaltung der Gemeinde gehört, gar keinen Einfluss genommen.

Valencia, 10. Juli. Gestern fanden in der Provinz fünfzehn, in der Stadt zwei Erkrankungen an Cholera statt.

London, 10. Juli. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Bill über die Abtretung Helgolands an Deutschland an. — Die durch den Briefträgerstreik geschaffene Lage ist noch immer ernst. 110 Briefträger stellten heute früh die Arbeit ein, weitere 100 Briefträger wurden entlassen.

Constantinopel, 10. Juli. Shakir Pascha wurde zum Mitgliede der großen Militär-Commission des Palastes ernannt und kehrt bis auf weiteres nicht nach Kreta zurück.

Angekommene Fremde.

Am 9. Juli.

Hotel Stadt Wien. Pajt, Jurist; Schild, Reisender; Wedekind, Ochs, Löwensohn, Weiß und Thimel, Kaufleute, Wien. — Göttlinger und Obermüller, Kaufleute, München. — Arko, Agram. — Rombauer, Mailand. — Terpotz, Triest. — Grünwald, Kaufmann; Modic, Regiments-Tambour, Budapest. — Wieder, Private, Graz.

Hotel Elefant, Fischbach, Aglar und Polatschek, Kaufleute; Steiner, Reisender; Weiß und Grim, Wien. — Breyer, Kaufm., Kreuz. — Lauter, Kaufm., Nürnberg. — Nachot, Prag. — Dermelj, Milanc und Pogačnik, Kaufleute, Bielitz. — Brentari und Persoglia, Docenten, Fiume. — Černemšek, Priester, Steiermark.

Hotel Bayerscher Hof, Botočnik, Domžale. — Drasche, Kraainburg. — Tomac, Weinhandler, Gorovo. — Čop, Kfm., Ratet. — Hirš, Neunkirchen.

Hotel Südbahnhof. Aušpiger, Mechaniker, und Klein, Reisender, Wien. — Altman, Pola. — Rož, St. Cantian. — Goljevsek, Holzhändler, Görz.

Verstorbene.

Den 9. Juli. Francisca Grošel, Näherrin, 37 Jahre, Hilschergasse Nr. 10, Linzenödern.

Den 10. Juli. Ursula Balant, Kaischlers-Tochter, 2 J., Slovca Nr. 43, Darmstarrh.

Im Spiale:

Den 8. Juli. Johann Krivec, Arbeiter, 34 J., Vitium cordis.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juli: Banknotenumlauf 407,347.000 fl. (+ 1,753.000 fl.), Metallschatz 243,518.000 fl. (+ 1,165.000 fl.), Portefeuille 153,242.000 fl. (+ 205.000 fl.), Lombard 24,168.000 fl. (+ 1,317.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 38,681.000 fl. (- 312.000 fl.).

Lottoziehung vom 9. Juli.

Brünn: 74 51 8 27 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Baronemeter auf 0° C. reduziert	Außentemperatur nach Gefühl	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag in Millimeter
10.	7 U. M.	735·9	18 2	NO schwach	heiter	
	2 N.	733·0	25 6	SW schwach	halb heiter	0·00
	9 Ab.	733 6	20 0	SW schwach	bewölkt	

Tagsüber ziemlich heiter, gegen Abend zunehmende Bewölkung. — Das Tagesmittel der Temperatur 21·3°, um 2·4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

P. Luser's Touristenpflaster.

Zu Beginn der Reisezeit, für Ausflüge, Bergtouren und so weiter machen wir unsere Lefer auf das von dem bekannten Apotheker P. Schwent in Meidling bei Wien eingeschaffte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und andere Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicherer Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden, und lasse man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

(2681) 3—3



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerschöpflichen Ratschluß gefallen, unseren geliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vater, Großvater und Schwiegervater, Herrn

Stefan Papajne

Bürgermeister der Stadt Idria, Kaufmann und Realitätenbesitzer

nach langer, schwerer Krankheit, verloren mit den heil. Sterbefrämmen, heute um 1 Uhr nachmittags in seinem 65. Lebensjahre ins bessere Jenseits abzuberufen.

Die irdische Hölle des theuren Verbliebenen wird am 11. Juli um 5 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in Idria zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche und in der Friedhofskapelle in Idria gelesen.

Die trauernden Hinterbliebenen empfehlen den ihnen Unvergesslichen dem frommen Andenken.

Idria am 9. Juli 1890.

Karoline Papajne geb. Kosmač, Gattin. — Stefan Papajne, f. f. Bezirkssommissär; Vincenz Papajne, Handelsmann; Karl Papajne, f. und f. Einjährig-Freiwilliger, Söhne. — Maria Blondel geb. Papajne, Tochter. — Karolav Blondel, f. f. Marschfelders-Abt, Schwiegersohn. — Gernand Papajne geb. Dido, Fauny Papajne geb. Harmel, Schwiegerländer. — Stefan, Binko, Adolf, Stanislav und Vida, Enkel.

Daußagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, theuren Schwester, beziehungsweise Tante, des wohlgeborenen Fräuleins

Julie Hößnig

Private

sowie auch für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beisteiligung an dem Leichenbegängnisse derselben, sprechen den wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Stein am 10. Juli 1890.

